

KIRCHLICHES AMTSBLATT

FÜR DIE DIÖZESE MÜNSTER

Nr. 21/22

Münster, den 15. November 2017

Jahrgang CLI

INHALT

Akten Papst Franziskus

- Art. 209 Botschaft von Papst Franziskus zum ersten Welttag der Armen am 19. November 2017 297

Verlautbarungen der deutschen Bischöfe

- Art. 210 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adventiat-Aktion 2017 301

Erlasse des Bischofs

- Art. 211 Inkraftsetzung der Wahlordnung zum Priesterrat im Bistum Münster 301

Verordnungen und Verlautbarungen des Bischöflichen Generalvikariates

- Art. 212 Hinweise zur Durchführung der Adventiat-Weihnachtsaktion 2017 302

- Art. 213 Änderung der Leitlinien für den Einsatz der Informations- und Telekommunikationstechnologie (ITK) im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster 302
- Art. 214 Wahl des 6. Rates der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im Bistum Münster 303
- Art. 215 „Mithelfen und Teilen“ – Gabe der Erstkommunionkinder 2018 304
- Art. 216 „Mithelfen durch Teilen“ – Gabe der Gefirmten 2018 304
- Art. 217 Liturgischer Wochenkalender „Die Kirche feiert 2017/2018“ 305
- Art. 218 Veröffentlichung freier Stellen für Priester und Pastoralreferentinnen/Pastoralreferenten 305
- Art. 219 Personalveränderungen 306
- Art. 220 Unsere Toten 306

Akten Papst Franziskus

Art. 209 Botschaft von Papst Franziskus zum ersten Welttag der Armen am 19. November 2017

Liebt nicht mit Worten sondern in Taten

1. „Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit“ (1 Joh 3,18). Diese Worte des Apostels Johannes stellen einen Imperativ dar, dem sich kein Christ entziehen kann. Die Ernsthaftigkeit, mit der der „Lieblingsjünger“ bis in unsere Tage hinein das Gebot Jesu verkündet, wird besonders deutlich durch den Gegensatz zwischen den *leeren Worten*, die wir oftmals im Mund führen, und den *konkreten Taten*, an denen wir eigentlich gerufen sind, uns zu messen. Die Liebe erlaubt kein Alibi: Wer lieben will, wie Jesus geliebt hat, muss ganz und gar seinem Beispiel folgen. Das gilt besonders, wenn es um die Armen

geht. Die Art und Weise, wie der Sohn Gottes geliebt hat, ist wohl bekannt, und Johannes ruft uns mit klaren Worten ihre tragenden Säulen in Erinnerung: Gott hat uns zuerst geliebt (vgl. 1 Joh 4,10.19); und er hat uns so geliebt, dass er sein Leben für uns hingegeben hat (vgl. 1 Joh 3,16).

Eine solche Liebe kann nicht ohne Antwort bleiben. Auch wenn sie einseitig und bedingungslos geschenkt wird, ohne eine Gegenleistung zu erwarten, entzündet sie doch die Herzen derart, dass diese trotz aller persönlichen Grenzen und Sünden dazu geführt werden, diese Liebe zu erwidern. Das gelingt, wenn wir die Gnade Gottes, seine barmherzige Liebe, im Rahmen unserer Möglichkeiten in unseren Herzen aufnehmen, so dass unser Wille und auch unsere Gefühle zur Liebe zu Gott selbst und zum Nächsten bewegt werden. Auf diese Weise kann die Barmherzigkeit, die sozusagen aus dem

Herzen der Dreifaltigkeit entspringt, unser Leben in Bewegung bringen und Mitgefühl und Werke der Barmherzigkeit für unsere Brüder und Schwestern in Not hervorbringen.

2. „Da rief ein Armer und der Herr erhörte ihn“ (*Ps* 34,7). Immer schon hat die Kirche die Bedeutung eines solchen Schreis begriffen. Die ersten Seiten der Apostelgeschichte geben Zeugnis davon, wenn Petrus aufruft, sieben Männer auszuwählen „voll Geist und Weisheit“ (6,3), um ihnen den Dienst an den Armen zu übertragen. Das ist gewiss eines der ersten Zeichen, durch das die christliche Gemeinschaft auf der Bühne dieser Welt in Erscheinung tritt: der Dienst an den Ärmsten. All dies war ihr möglich, weil sie begriffen, dass das Leben der Jünger Jesu in einer solchen Brüderlichkeit und Solidarität Ausdruck finden musste, die der grundsätzlichen Lehre des Meisters entsprechen, der die Armen *selig* und zu *Erben des Himmelreiches* erklärt hatte (vgl. *Mt* 5,3).

„Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte“ (*Apg* 2,45). Hier wird die aufrichtige Sorge der ersten Christen deutlich. Der Evangelist Lukas, jener biblische Autor, der mehr als alle anderen dem Thema der Barmherzigkeit Raum gegeben hat, macht nicht etwa nur schöne Worte, wenn er berichtet, wie die ersten Christen ihre Güter geteilt haben. Ganz im Gegenteil, wenn er davon erzählt, beabsichtigt er, zu den Gläubigen aller Zeiten zu sprechen, und damit auch zu uns, um uns im Zeugnis zu ermutigen und uns zum Einsatz für die Bedürftigsten anzuspornen. Das Gleiche lehrt uns der Apostel Jakobus mit ebensolcher Überzeugung. In seinem Brief wählt er starke und eindrückliche Worte: „Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern! Hat nicht Gott die Armen in der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheißt hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen entehrt. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? [...] Was nützt es, meine Brüder und Schwestern, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat“ (*Jak* 2,5-6.14-17).

3. Allerdings gab es auch Momente, in denen die Christen diesen Aufruf nicht wirklich bis in die Tiefe befolgt haben und sich stattdessen von einer weltli-

chen Denkweise anstecken ließen. Aber der Heilige Geist hat es nie versäumt, sie daran zu erinnern, den Blick auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Denn er hat immer wieder Männer und Frauen erweckt, die ihr Leben für den Dienst an den Armen hingegeben haben. Wie viele Seiten Geschichte wurden in den letzten 2000 Jahren von Christen geschrieben, die in aller Schlichtheit und Demut sowie mit dem großzügigen Erfindungsreichtum, wie sie nur die Nächstenliebe schenken kann, ihren ärmsten Brüdern und Schwestern gedient haben!

Unter ihnen sticht das Beispiel des Heiligen Franz von Assisi hervor, dem zahllose andere heilige Männer und Frauen durch die Jahrhunderte gefolgt sind. Er gab sich nicht damit zufrieden, die Aussätzigen zu *umarmen* und ihnen *Almosen zu geben*, sondern er entschied sich, nach *Gubbio* zu gehen und *mit ihnen zu leben*. Er selbst sieht in dieser Begegnung sein großes Bekehrungserlebnis: „Als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt“ (*Testament* 1-3). Dieses Zeugnis bringt die verwandelnde Kraft der Nächstenliebe und auch den christlichen Lebensstil zum Ausdruck.

Denken wir also an die Armen nicht nur als Empfänger eines wohlätigen, einmal in der Woche zu verrichtenden Freiwilligendienstes oder von improvisierten Gesten des guten Willens, um unser Gewissen zu beruhigen. Diese Taten sind zwar wertvoll und helfen uns durchaus, auf die Bedürfnisse unserer Brüder und Schwestern sowie auch auf die Ungerechtigkeiten, die oftmals zu ihrer Situation führt, zu achten. Letztendlich sollten sie uns jedoch zu einer wirklichen *Begegnung* mit den Armen führen und der Haltung des *Teilens* Raum geben, die zum Lebensstil werden soll. Das Gebet, der Weg der Jüngerschaft und die Bekehrung finden in der Nächstenliebe, die bereit ist zu teilen, eine Bestätigung ihrer evangelischen Glaubwürdigkeit. Aus dieser Lebensweise kommen Freude und Seelenfrieden, denn sie erlaubt uns, mit den eigenen Händen das *Fleisch Christi* zu berühren. Wenn wir wirklich Christus begegnen wollen, dann müssen wir seinen Leib auch im gemarterten Leib der Armen berühren – gleichsam als Antwort auf die sakramentale Kommunion in der Eucharistie. Der Leib Christi, der in der Eucharistie gebrochen wird, lässt sich, wenn wir die Liebe weiterschenken, im Angesicht und in den Personen der schwächsten Brüder und Schwestern wiederfinden. Zeitlos gültig erklingen die Worte des heiligen Bischofs Johannes Chrysostomos: „Willst

du den Leib Christi ehren? Dann übersieh nicht, dass dieser Leib nackt ist. Ehre den Herrn nicht im Haus der Kirche mit seidenen Gewändern, während du ihn draußen vernachlässigst, wo er unter Kälte und Blöße leidet“ (*Predigt zum Matthäusevangelium*, 50, 3: PG 58).

Wir sind also gerufen, den Armen die Hand zu reichen, ihnen zu begegnen, in ihre Augen zu schauen, sie zu umarmen, sie die Wärme der Liebe spüren zu lassen, die den Teufelskreis der Einsamkeit zerbricht. Die Hand, die sie ihrerseits uns entgegenstrecken, ist eine Einladung, aus unserer Sicherheit und Bequemlichkeit auszubrechen. Sie lädt uns ein, den Reichtum zu erkennen, den die Armut in sich selbst bereithält.

4. Vergessen wir nicht, dass für die Jünger Christi die Armut vor allem in der Berufung besteht, dem *armen Christus nachzufolgen*. Sie ist der Weg, auf dem wir ihm nachfolgen und auf dem wir mit ihm unterwegs sind, ein Weg, der zur Seligkeit des Himmelreiches führt (vgl. *Mt* 5,3; *Lk* 6,20). Wahre Armut bedeutet, ein demütiges Herz zu haben, das als Geschöpf um die eigene Begrenztheit und Sündhaftigkeit weiß und darum der Versuchung von Allmachtsvorstellungen, die Unsterblichkeit vortäuscht, widerstehen kann. Die Armut ist eine Herzenshaltung, die verhindert, dass wir Geld, Karriere und Luxus als Lebensziel und Grundvoraussetzungen des Glücks betrachten. Es ist vielmehr die Armut, die die Voraussetzungen schafft, um trotz unserer Grenzen im Vertrauen auf die Nähe Gottes und getragen von seiner Gnade in Freiheit die persönliche und gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Die so verstandene Armut wird zum Maßstab, der es erlaubt, den korrekten Umgang mit den materiellen Dingen einzuschätzen und auch in selbstloser und nicht besitzergreifender Weise die eigenen Beziehungen und Willensantriebe zu leben (vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* Nr. 2545).

Folgen wir also dem Beispiel des heiligen Franziskus, dem Zeugen der wahren Armut. Gerade weil er die Augen auf Christus gerichtet hatte, war er in der Lage, diesen in den Armen zu erkennen und ihm zu dienen. Wenn wir also einen Beitrag leisten wollen, um die Geschichte wirksam zu verändern und wirkliche Entwicklung zu ermöglichen, dann müssen wir auf den Schrei der Armen hören und uns einsetzen, um sie aus der Ausgrenzung herauszuholen. Gleichzeitig erinnere ich die Armen in unseren Städten und in unseren Gemeinden, dass sie nicht den Sinn für die Armut des Evangeliums verlieren, der ihrem Leben eingeprägt ist.

5. Uns ist die große Schwierigkeit bekannt, in der heutigen Welt die Armut auf klare Weise zu identifizieren. Und doch fordert sie uns tagtäglich heraus, indem sie uns mit tausenden Gesichtern anschaut, die gezeichnet sind von Schmerz, Ausgrenzung, Missbrauch, Gewalt, Folter, Gefängnis, von Krieg, vom Entzug von Freiheit und Würde, fehlenden Bildungschancen und Analphabetismus, Gesundheitsnotlagen und Arbeitslosigkeit, Menschenhandel, Sklaverei, Exil, Elend und erzwungener Migration. Die Armut hat das Gesicht von Frauen, Männern und Kindern, die aus niederträchtigen Interessen ausgebeutet werden, niedergetrampelt von der perversen Logik der Macht und des Geldes. Diese grausame und nie vollständige Liste ist man gezwungen, angesichts einer Armut zusammenzustellen, die die Frucht sozialer Ungerechtigkeit sowie moralischen Elends, der Habgier weniger und der allgemein verbreiteten Gleichgültigkeit ist.

Wenn heutzutage immer mehr ein unverschämter Reichtum zutage tritt, der sich in den Händen weniger Privilegierter ansammelt und der nicht selten mit Illegalität und der beleidigenden Ausbeutung der menschlichen Würde einhergeht, erregt die Ausbreitung der Armut in großen Teilen der weltweiten Gesellschaft Ärgernis. Angesichts dieser Entwicklung ist es unmöglich, untätig zu bleiben oder gar aufzugeben. Auf eine Armut, die den Unternehmungsgeist so vieler Jugendlicher auslöscht und verhindert, dass sie Arbeit finden; auf eine Armut, die den Verantwortungssinn einschläfert und die zu einem System des Abwälzens von Verantwortung und der Suche nach Begünstigung führt; auf eine Armut, die die gemeinschaftlichen Brunnen vergiftet und die Räume der Arbeitswelt eingrenzt und damit das Verdienst derjenigen schmälert, die arbeiten und produzieren; – auf all das gilt es mit einer neuen Sicht des Lebens und der Gesellschaft zu antworten.

All diese Armen gehören – wie der selige Paul VI. zu sagen pflegte – aufgrund des „*evangeliumsgemäßen Rechts*“ zur Kirche (*Ansprache zur Eröffnung der zweiten Session des Zweiten Vatikanischen Konzils*, 29. September 1963) und sie verpflichten auf eine grundlegende Option für sie. Gepriesen sind also die Hände, die sich den Armen entgegenstrecken, um zu helfen, denn es sind Hände, die Hoffnung bringen. Gepriesen die Hände, die jegliche Schranke der Kultur, der Religion und der Nationalität überwinden, indem sie das Öl des Trostes in die Wunden der Menschheit gießen. Gepriesen die Hände, die sich öffnen ohne eine Gegenleistung zu erwarten, ohne Wenn und Aber und ohne Vielleicht: Solche Hände lassen über die Brüder und Schwestern den Segen Gottes herabkommen!

6. Zum Abschluss des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit wollte ich der Kirche den *Welttag der Armen* schenken, damit in der ganzen Welt die christlichen Gemeinden immer mehr und immer besser zum konkreten Zeichen der Liebe Christi für die Letzten und Bedürftigsten werden. Ich möchte, dass dieser *Welttag* zur Liste der anderen hinzugefügt wird, die meine Vorgänger eingerichtet haben und die zu einer Tradition in unseren Gemeinden geworden sind. Er vervollständigt das Gesamtbild, indem er ein zutiefst evangeliumsgemäßes Element hinzufügt: die besondere Vorliebe Jesu für die Armen.

Ich lade die gesamte Kirche sowie alle Menschen guten Willens ein, an diesem Tag ihren Blick auf die zu richten, die mit ausgestreckter Hand um Hilfe bitten und auf unsere Solidarität hoffen. Es sind unsere Brüder und Schwestern, geschaffen und geliebt vom einzigen Vater im Himmel. Dieser *Welttag* will zuerst die Gläubigen anspornen, damit sie der *Wegwerfkultur* und der *Kultur des Überflusses* eine wahre *Kultur der Begegnung* entgegenstellen. Gleichzeitig ist die Einladung an alle Menschen gerichtet, unabhängig von der religiösen Zugehörigkeit, damit sie sich als konkretes Zeichen der Brüderlichkeit für das Teilen mit den Armen in jeder Form der Solidarität öffnen. Gott hat den Himmel und die Erde für alle geschaffen. Es sind die Menschen, die leider Grenzen, Mauern und Absperrungen aufgerichtet haben, und die dabei die ursprüngliche für die ganze Menschheit bestimmte Gabe ohne jeden Ausschluss verraten haben.

7. Der *Welttag der Armen* fällt dieses Jahr auf den 19. November, den 33. Sonntag im Jahreskreis. Ich wünsche, dass die christlichen Gemeinden sich in der vorausgehenden Woche dafür einsetzen, viele Gelegenheiten zur Begegnung und zur Freundschaft, aber auch zur Solidarität und zur konkreten Hilfe zu schaffen. Anschließend können sie die Armen gemeinsam mit den Ehrenamtlichen, die sich um diese kümmern, zur Eucharistiefeier an diesem Sonntag einladen, so dass die Feier des darauffolgenden Christkönigssonntags noch authentischer wird. Die Bedeutung des Königtums Christi tritt nämlich gerade auf dem Berg Golgota zutage, wo der Unschuldige ans Kreuz genagelt, arm, nackt und von allem beraubt, die Fülle der Liebe Gottes Fleisch werden lässt und offenbart. Seine völlige Hingabe an den Vater bringt einerseits seine völlige Armut zum Ausdruck; andererseits wird dadurch die Macht dieser Liebe deutlich, die ihn am Ostertag zu neuem Leben auferweckt.

Wenn in unserer Nachbarschaft Arme leben, die Schutz und Hilfe suchen, gehen wir an diesem

Sonntag auf sie zu: Dies wird eine günstige Gelegenheit sein, um dem Gott zu begegnen, den wir suchen. Laden wir sie gemäß der Lehre der Heiligen Schrift (vgl. *Gen 18,3-5*; *Heb 13,2*) als Ehrengäste an unseren Tisch. Sie können zu Lehrmeistern werden, die uns helfen, unseren Glauben konsequenter zu leben. Mit ihrem Vertrauen und der Bereitschaft Hilfe anzunehmen, zeigen sie uns auf nüchterne, aber oft frohe Weise, wie wichtig es ist, aus dem Wesentlichen zu leben und sich ganz der Vorsehung Gottes zu überlassen.

8. Die Grundlage der vielen Initiativen zu diesem *Welttag* soll stets das *Gebet* sein. Vergessen wir nicht, dass das *Vaterunser* das Gebet der Armen ist. Die Bitte um das Brot bringt das Vertrauen auf Gott in den Grundbedürfnissen unseres Lebens zum Ausdruck. Wie Jesus uns mit diesem Gebet gelehrt hat, bringt sie den Schrei derer zum Ausdruck und nimmt ihn auf, die unter ihrer mangelnden Existenzsicherung leiden und denen es am Lebensnotwendigen fehlt. Als die Jünger Jesus baten, er möge sie beten lehren, hat er ihnen mit den Worten der Armen geantwortet, die sich an den einen Vater richten, vor dem alle sich als Geschwister erkennen. Das *Vaterunser* ist ein Gebet im Plural: Das Brot, um das wir bitten, ist „unser“ Brot und dies bringt Teilen, Teilhabe und gemeinsame Verantwortung mit sich. In diesem Gebet erkennen wir alle die Forderung, jede Form von Egoismus zu überwinden, um so zur Freude der gegenseitigen Aufnahme zu gelangen.

9. Ich bitte die Brüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Dienst – deren besondere Berufung es ist, den Armen beizustehen –, die Ordensleute, die Vereinigungen und Bewegungen sowie die weite Welt der Ehrenamtlichen, sich dafür einzusetzen, damit dieser *Welttag der Armen* eine Tradition werde, die ganz konkret zur Evangelisierung der Welt von heute beiträgt.

Dieser neue *Welttag* möge daher ein starker Aufruf für unser gläubiges Gewissen werden, damit wir immer mehr überzeugt sein mögen, dass das Teilen mit den Armen es uns ermöglicht, das Evangelium in seiner tiefsten Wahrheit zu verstehen. Die Armen sind kein Problem. Sie sind vielmehr eine Ressource, aus der wir schöpfen können, um das Wesen des Evangeliums in uns aufzunehmen und zu leben.

Aus dem Vatikan, am 13. Juni 2017,
Gedenktag des heiligen Antonius von Padua

Franciscus

Verlautbarungen der deutschen Bischöfe

Art. 210 **Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2017**

Liebe Schwestern und Brüder,

in Lateinamerika und der Karibik wird vielen Menschen, besonders Frauen, ein menschenwürdiges Leben und Arbeiten verwehrt. Als Tagelöhner, Hausbedienstete oder Straßenhändlerinnen müssen sie oft unter schwersten Bedingungen für das Familieneinkommen sorgen. Zum Nötigsten reicht es häufig dennoch nicht; vielfach müssen die Kinder mitarbeiten. Dieser Zustand ist ungerecht und unhaltbar.

Als Christen wissen wir, dass es zur Botschaft der Bibel ebenso wie zum Auftrag der Kirche gehört, für die Belange der Armen und Entrechteten einzutreten. Dazu zählt auch, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und eine gerechte Entlohnung einzufordern. Der Jakobusbrief im Neuen Testament findet deutliche Worte hierzu: „Der Lohn der Arbeiter, [...] den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel“ (Jak 5,4a).

Die Kirche in Lateinamerika und der Karibik lässt die Menschen in solch himmel-schreienden Situationen nicht allein. Sie steht an der Seite der Ausgebeuteten und aller, die in menschenunwürdigen Verhältnissen arbeiten müssen. Hierauf macht uns die diesjährige Adveniat-Aktion unter dem Motto „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“ aufmerksam. Mit der Adveniat-Kollekte am Weihnachtsfest unterstützen wir auch dieses Engagement. Durch eine großzügige Spende zeigen wir unsere Solidarität, besonders mit den Armen und Ausgebeuteten. Bleiben wir mit ihnen auch im Gebet verbunden.

Fulda, den 27. September 2017

Für das Bistum Münster
† Dr. Felix Genn
Bischof von Münster

Dieser Aufruf soll am 3. Adventssonntag, dem 17. Dezember 2017, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen werden. Die Kollekte, die am Heiligabend und am 1. Weihnachtstag (24./25. Dezember) in allen Gottesdiensten, auch in den Kinderkrippenfeiern, gehalten wird, ist ausschließlich für die Bischöfliche Aktion Adveniat e. V. bestimmt.

Erlasse des Bischofs

Art. 211 **Inkraftsetzung der Wahlordnung zum Priesterrat im Bistum Münster**

Die vom Priesterrat am 23.03.2017 beschlossene Wahlordnung (Kirchliches Amtsblatt Münster 2017, Art. 185) setze ich hiermit in Kraft.

Münster, 09.10.2017

L. S.

† Dr. Felix Genn
Bischof von Münster

Verordnungen und Verlautbarungen des Bischöflichen Generalvikariates

Art. 212 **Hinweise zur Durchführung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2017**

Im Advent 2017 stellt das katholische Hilfswerk Adveniat faire und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle Menschen in Lateinamerika und der Karibik in den Mittelpunkt seiner Weihnachtsaktion. Immer noch wird vielen Menschen, zumal Frauen, ein menschenwürdiges Arbeiten und Leben verwehrt. Sie müssen als Straßenhändlerinnen, Hausangestellte oder Tagelöhner unter prekären Bedingungen für das Familieneinkommen sorgen. Je geringer die Qualifikation, desto höher die Gefahr, ausgebeutet zu werden. Adveniat setzt sich mit seinen Partnern in Lateinamerika für die Befreiung aus Sklaverei, für Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für alle und für ein menschenwürdiges Leben ein.

Für die Adveniat-Weihnachtsaktion 2017 wurden wieder vielfältige Materialien an die Pfarrämter geschickt. Sie sollen der Vorbereitung von Gottesdiensten im Advent, der Kollekte an Weihnachten sowie der Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden dienen. Bei der Bestellung der Materialien ist auf den tatsächlichen Bedarf der Gemeinden sowie die noch vorhandenen Materialien zu achten. Änderungen können Adveniat jederzeit im Vorfeld per Telefon, Fax oder E-Mail mitgeteilt werden.

Die Adveniat-Weihnachtsaktion wird am 1. Adventssonntag, dem 3. Dezember 2017, mit einem Gottesdienst im Hohen Dom zu Paderborn feierlich eröffnet. Der Gottesdienst wird ab 10.00 Uhr als Video-Livestream auf domradio.de und weltkirche.katholisch.de zu sehen sein.

Für den 1. Adventssonntag am 3. Dezember 2017 bietet es sich an, in den Gemeinden die Plakate auszuhängen und das Aktionsmagazin zur Weihnachtsaktion auszulegen. Für den Pfarrbrief bietet Adveniat zahlreiche Gestaltungshilfen und einen Beileger an. Dem Pfarrbrief kann auch die Spendentüte beigelegt werden. Weitere Hinweise für die Gestaltung des Advents hält Adveniat auf der Internetseite www.adveniat.de/advent-erleben bereit.

Am 3. Adventssonntag, dem 17. Dezember 2017, sollen in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmesse, der Aufruf der deutschen Bischöfe verlesen und die Spendentüte für die Adveniat-Kollekte verteilt werden. Die Gläubigen werden gebeten, ihre Gabe am Heiligabend bzw. am 1. Weihnachtstag mit in den Gottesdienst zu bringen. Sie können ihre Spende auch auf das Kollektenkonto

des Bistums überweisen. Auf Zuwendungsbestätigungen für Spenden an Adveniat ist der Hinweis „Weiterleitung an die Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.“ zu vermerken.

In allen Gottesdiensten am Heiligabend, auch in den Kinder-Krippenfeiern, sowie in den Gottesdiensten am 1. Weihnachtsfeiertag ist die Kollekte anzukündigen und durchzuführen. Zur Ankündigung der Kollekte eignet sich ein Zitat aus dem Adveniat-Aufruf der deutschen Bischöfe.

Der Ertrag der Kollekte ist von den Pfarrgemeinden mit dem Vermerk „Adveniat e. V. 2017“ vollständig bis spätestens zum 11. Januar 2018 auf dem üblichen Wege an die Zentralrendantur/Dekanatskasse zu überweisen. Die Dekanatskasse bzw. die Kasse der zuständigen Zentralrendantur legt ihrerseits dem Bischöflichen Generalvikariat in Münster eine Kollektenabrechnung vor, die mit der Bestätigung zur versehen ist, dass die Vollständigkeit der Kollektenabführung aller zugehörigen Kirchengemeinden geprüft wurde. Die Bistumskasse zieht die gemeldeten Beträge anschließend per SEPA-Verfahren ein.

Wir bitten um Einhaltung dieses Termins, da Adveniat gegenüber den Spenderinnen und Spendern zu einer zeitnahen Verwendung der Gelder verpflichtet ist. Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, die bei den Kollekten an Heiligabend und am 1. Weihnachtstag eingenommenen Mittel vollständig an die Diözesen abzuführen.

Sobald das Ergebnis der Kollekte vorliegt, sollte es den Gemeindemitgliedern mit einem herzlichen Wort des Dankes bekannt gegeben werden. Adveniat bietet entsprechende Vorlagen für den Pfarrbrief an.

Weitere Informationen und Materialien zur Adveniat-Weihnachtsaktion 2017 erhalten Sie bei: Bischöfliche Aktion Adveniat e. V., Gildehofstr. 2, 45127 Essen, Tel.: 0201/1756-295, Fax: 0201/1756-111 oder im Internet unter www.adveniat.de.

Art. 213 **Änderung der Leitlinien für den Einsatz der Informations- und Telekommunikationstechnologie (ITK) im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster**

Die Leitlinien für den Einsatz der Informations- und Telekommunikationstechnologie (ITK) im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster vom 13.09.2010 (Kirchliches Amtsblatt 2010,

Art. 239) i.V. mit den Änderungen vom 02.05.2013 (Kirchliches Amtsblatt 2013, Art. 119) werden wie folgt angepasst:

§ 4 Der Beirat

- (1) In einem Beirat werden geplante wesentliche Änderungen der ITK-Bistumsanwendungen vorgestellt und beraten. Um eine wesentliche Änderung handelt es sich dann, wenn die Anwender dadurch Arbeitsabläufe und Arbeitsweisen ändern müssen oder neue Vorhaben zur Einführung vorgeschlagen werden.

Der Beirat genehmigt die Verwendung der für EDV-Projekte im Haushalt des Bistums bereit gestellten finanziellen Mittel.

Des Weiteren kann der Beirat Hinweise zur Entwicklung und Änderung von ITK-Verfahren geben.

- (2) Mitglieder des Beirats sind:
 der stellvertretender Generalvikar
 die Leitung der HA Verwaltung (Vorsitz),
 die Leitung der Abt. Informationstechnologie (Geschäftsführung),
 der/die betriebliche Datenschutzbeauftragte des Bischöflichen Generalvikariates Münster,
 der/die IT-Sicherheitsbeauftragte,
 jeweils ein/e Mitarbeiter/in der Hauptabteilungen 200, 300 und 500,
 ein/e Mitarbeiter/in des Diözesancaritasverbandes,
 Referent/-in des Generalvikars (sofern der stellvertr. Generalvikar nicht teilnimmt)
 ein/e Mitarbeiter/in der Abt. Wirtschaftlichkeit und Revision
 ein/e Mitarbeiter/in der Abt. Medien und Öffentlichkeitsarbeit
 ein/e Mitarbeiter/in der Abt. Bistumshaushalt und Kirchensteuerverwaltung
 ein/e Mitarbeiter/in der Abt. Kirchengemeinden

- (3) In Abhängigkeit von der Thematik werden Vertreter der Geschäftsbereiche bzw. der selbständigen oder unselbständigen Einrichtungen über den Dienstweg oder externe Fachleute zu den Beratungen eingeladen.
- (4) Zur Protokollführung kann ein/e Mitarbeiter/in der Abt. Informationstechnologie hinzugezogen werden.

Münster, 18.10.2017

Dr. Norbert Köster
 Generalvikar

Art. 214 **Wahl des 6. Rates der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im Bistum Münster**

1. Der Wahlausschuss hat nach Beendigung der Wahl die eingegangenen Stimmen ausgezählt und gibt folgendes Wahlergebnis bekannt:

Platz	Name	Stimmen
1.	Cornelia Bolle-Severin	159
2.	Werner Heckmann	154
3.	Matthias Winter	133
4.	Ute Gertz	122
4.	Hendrik Werbick	122
6.	Christiane Hölscher	104
7.	Kai Kaczikowski	102
8.	Matthias Lattek	101
9.	Marlies Terbeck	100
10.	Katja Waldschmidt	96

Reserveliste

11.	Dr. Frank Meier-Hamidi	94
11.	Andreas Naumann-Hinz	94
13.	Sonja Stratmann	84
14.	Ralf Wehrmann	48
15.	Wilhelm Heek	47

Die 10 zuerst genannten Personen sind direkt gewählt. In den nachfolgenden Rängen sind die Nachrückkandidatinnen und -kandidaten genannt. Neben den 10 direkt gewählten Mitgliedern sind Bischof Dr. Felix Genn als Vorsitzender sowie die 10 Sprecherinnen und Sprecher der Kreisdekanate stimmberechtigte Mitglieder des Rates. Die gewählten Sprecherinnen und Sprecher der Kreisdekanate sind:

Jürgen Schulze Herding (Borken), Christiane Zirpel (Coesfeld), Frank Ingendae (Kleve), Jan-Christoph Horn (Münster), Heinz-Peter Hahn (Nordkreis Oldenburg),

Angela Boog (Südkreis Oldenburg), Gregor Coerdts (Recklinghausen), Sara Krübel (Steinfurt), Ralf Peters (Warendorf), Christina Rind (Wesel).

2. 325 Kolleginnen und Kollegen haben sich an der Wahl beteiligt. 319 Stimmzettel waren gültig. Die Wahlbeteiligung lag bei 68,9 Prozent.
3. Der Wahlausschuss dankt sowohl den Kolleginnen und Kollegen, die sich zur Wahl gestellt haben, als auch denen, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben.
4. Die konstituierende Sitzung des 6. Rates der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im Bistum Münster findet am Montag, 4. De-

zember 2017, von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Institut für Diakonat und pastorale Dienste, Münster, statt.

Münster, 20. Oktober 2017

Für den Wahlausschuss:

Ludger Seibert
Vorsitzender

Andreas Geilmann

Christoph Jäkel

Art. 215 **„Mithelfen und Teilen“**
– **Gabe der Erstkommunionkinder 2018**

„Jesus, wo wohnst du?“ – unter dieses Leitwort stellt das Bonifatiuswerk/Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe in diesem Jahr seine Erstkommunionaktion und bittet um die Spende der Erstkommunionkinder. Biblische Grundlage ist die Frage der ersten Jünger nach dem Wohnort Jesu (Joh 1,38).

Das Bonifatiuswerk/Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe fördert, was zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der christlichen Botschaft an die neue Generation in extremer Diaspora notwendig ist, u. a.:

- katholische Kinderheime bzw. familienanaloge Wohngruppen,
- religiöse Elementarerziehung in den katholischen Kindergärten in den neuen Bundesländern,
- Sakramentenkatechese, sowie andere religiöse und diakonische Bildungsmaßnahmen,
- Religiöse Kinderwochen (RKW),
- Katholische Jugend-(verbands)arbeit,
- internationale religiöse Jugendbegegnungen,
- kirchliche Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt und Missbrauch,
- Straßenkinderprojekte in Nord- und Ostdeutschland sowie Nordeuropa,
- den ambulanten Kinderhospizdienst in Halle (Saale) und Berlin,
- Jugendseelsorge in JVA's,
- katholische Jugendbands,
- katholische Schulseelsorge und Studierenden-seelsorge.

Unsere Arbeit basiert ausschließlich auf der Einnahme von Spenden und Gaben der katholischen Solidargemeinschaft. Die deutschen Bischöfe haben die Bedeutung der Förderung der Kinder- und Jugendpastoral in der Diaspora mit der Festlegung der Erstkommuniongabe für dieses Anliegen seit 1918 immer wieder deutlich unterstrichen. Deshalb bitten

wir die in der Seelsorge Tätigen, sowie alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katechese, durch ihre aktive Unterstützung diese zentrale Arbeit auch im Jahr 2018 mitzutragen.

Erneut veröffentlicht das Bonifatiuswerk ein Info-Heft mit Anregungen, Projektbeschreibungen und Tipps zur Erstkommunionaktion. Neben Beiträgen bekannter Religionspädagogen und Kinderbuchautoren zum Thema enthält der Erstkommunion-Begleiter Informationen zur Arbeit der Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe und Darstellungen exemplarischer Projekte.

Der Versand des Erstkommunion-Paketes (Erstkommunionposter, Begleithefte, Opfertüten, Briefe an die Kommunionkinder usw.) erfolgt automatisch bis spätestens Januar 2018. Bereits im September/Oktober 2017 wurden die Arbeitshefte zum Thema „Jesus, wo wohnst du?“ verschickt.

Bitte überweisen Sie das Erstkommunionopfer auf das im Kollektenplan angegebene Konto mit dem Vermerk „Gabe der Erstkommunionkinder“. Vielen Dank!

Thema und Materialien zur Erstkommunion- und Firmaktion 2019 können zudem bereits ab Sommer 2018 unter www.bonifatiuswerk.de eingesehen werden.

Sollten Ihnen die o. g. Unterlagen nicht zugegangen sein, wenden Sie sich bitte jederzeit und gerne an:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe
Kamp 22, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/2996-53
Fax: 05251/2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

Art. 216 **„Mithelfen durch Teilen“**
– **Gabe der Gefirmten 2018**

Die Firmaktion 2018 des Bonifatiuswerkes steht unter dem Motto „Abenteuer. Glauben. Leben.“. Für Jugendliche können Glaube und Leben je für sich schon ein Abenteuer sein. Erst recht gilt das für den Versuch, den Glauben zu leben.

Auch in diesem Jahr bitten wir wieder um die Spende der Gefirmten.

Wir fördern, was zur Begegnung im Glauben und zur Vermittlung der christlichen Botschaft an die neue Generation in extremer Diaspora notwendig ist. Im Sinne einer subsidiären Hilfe unterstützen

wir in den deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora-Gemeinden u. a.:

- katholische Kinderheime bzw. familienanaloge Wohngruppen,
- religiöse Elementarerziehung in den katholischen Kindergärten in den neuen Bundesländern,
- Sakramentenkatechese, sowie andere religiöse und diakonische Bildungsmaßnahmen,
- Religiöse Kinderwochen (RKW),
- Katholische Jugend-(verbands)arbeit,
- internationale religiöse Jugendbegegnungen,
- kirchliche Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt und Missbrauch,
- Straßenkinderprojekte in Nord- und Ostdeutschland sowie Nordeuropa,
- den ambulanten Kinderhospizdienst in Halle (Saale),
- Jugendseelsorge in JVA's,
- katholische Jugendbands,
- katholische Schulseelsorge und Studierenden-seelsorge.

Unsere Arbeit basiert ausschließlich auf der Einnahme von Spenden und Gaben der katholischen Solidargemeinschaft. Die deutschen Bischöfe haben die Bedeutung der Förderung der Kinder- und Jugendpastoral in der Diaspora mit der verbindlichen Festlegung der Firmgabe für dieses Anliegen immer wieder sehr deutlich unterstrichen. Deshalb bitten wir die in der Seelsorge Tätigen, sowie alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katechese, durch ihre aktive Unterstützung diese zentrale Arbeit auch im Jahr 2018 mitzutragen.

Erneut veröffentlicht das Bonifatiuswerk ein Info-Heft mit Anregungen, Projektbeschreibungen und Tipps zur Firmaktion „Abenteuer. Glauben. Leben.“. Der „Firmbegleiter 2018“ enthält Informationen zur Arbeit der Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe und Darstellungen exemplarischer Projekte. Der Versand des Firm-Paketes (Firmposter, Begleithefte, Opfertüten, Briefe an die Gefirmten und Meditationsbilder) erfolgt automatisch rechtzeitig zu dem im Firmplan bekannt gegebenen Termin.

Thema und Materialien zur Erstkommunion- und Firmaktion 2019 können zudem bereits ab Frühsommer 2018 unter www.bonifatiuswerk.de eingesehen

werden. Materialhefte zur Aktion 2018 wurden Ihnen bereits im September/Oktober 2017 zugestellt.

Bitte überweisen Sie das Firmopfer auf das im Kollektenplan angegebene Konto mit dem Vermerk „Gabe der Gefirmten“. Vielen Dank!

Sollten Ihnen die o. g. Unterlagen nicht zugegangen sein, wenden Sie sich bitte jederzeit und gerne an:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe
Kamp 22, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/2996-53
Fax: 05251/2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

Art. 217 **Liturgischer Wochenkalender „Die Kirche feiert 2017/2018“**

Der Liturgische Wochenkalender ist ab Ende Oktober lieferbar durch die Firma Schroerlücke Druck, Heidesch 3, 49549 Ladbergen, Tel.: 05485/9370-0. Der Preis incl. Versandkosten und MwSt. beträgt, nachdem mehrere Jahre keine höheren Kosten weitergegeben wurde, 22 Euro je Exemplar.

6.10.17

Art. 218 **Veröffentlichung freier Stellen für Priester und Pastoralreferentinnen/ Pastoralreferenten**

Detailinformationen zu den einzelnen Stellen sind in der Hauptabteilung 500, Seelsorge-Personal zu erhalten. Die Veröffentlichungen erscheinen ebenfalls im Internet unter „www.bistum-muenster.de/Stellenbekanntgabe“. Hier finden Sie auch einen Rückmeldebogen, über den Sie Ihr Interesse bekunden können.

Weitere Auskünfte erteilen je nach Angabe:

- Karl Render, Tel.: 0251/495-1301, E-Mail: render@bistum-muenster.de
- Maria Bubenitschek, Tel.: 0251/495-1304, E-Mail: bubenitschek@bistum-muenster.de
- Offizialatsrat Msgr. Bernd Winter, Tel.: 04441/872-281, E-Mail: bernd.winter@bmo-vechta.de

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Stellen für Pfarrer

Offizialatsbezirk Oldenburg		Auskünfte erteilt
Dekanat Oldenburg	Brake St. Marien	Offizialatsrat Msgr. Bernd Winter

Stellen für Pastoralreferenten/-innen

Offizialatsbezirk Oldenburg		Auskünfte erteilt
Dekanat Cloppenburg	Bethen St. Marien Ltd. Pfarrer: Msgr. Dr. Dirk Költgen	Offizialatsrat Msgr. Bernd Winter
Dekanat Damme	Lohne St. Gertrud Ltd. Pfarrer: Dechant Rudolf Büscher	Offizialatsrat Msgr. Bernd Winter
Dekanat Wilhelmshaven	Wilhelmshaven St. Willehad Ltd. Pfarrer: Dechant Andreas Bolten	Offizialatsrat Msgr. Bernd Winter

AZ: HA 500

6.11.17

Art. 219 **Personalveränderungen**

A b r a h a m, P. Dr. Biju, zum Pastor in Oldenburg St. Marien ernannt.

C r o i t o r u, Cosmin, zum Kaplan in Friesoythe St. Marien ernannt.

P r i e ß e n, Theodor, Pfarrer in Kerken St. Dionysius mit Ablauf des 30. November 2017 von seinem Amt als Dechant im Dekanat Geldern entpflichtet.

S c h n e i d e r, Maurus, mit Ablauf des 8. Oktober 2017 als Pastor m. d. T. Pfarrer zur Aushilfe in Kranenburg-Nütterden St. Antonius Abbas entpflichtet und zum 9. Oktober 2017 zum Pastor m. d. T. Pfarrer in Kleve-Kellen St. Willibrord ernannt.

W e i s h a u p t, Heinz-Josef, mit Ablauf des 25. November 2017 als Pastor m. d. T. Pfarrer in Haltern am See St. Sixtus entpflichtet und zum 26. November 2017 zum Pastor m. d. T. Pfarrer in Dülmen St. Viktor ernannt.

W i t t e n b e c h e r, Dr. Jan Leo, mit Ablauf des 30. November 2017 von seinen Aufgaben als Subsidiar in Dülmen St. Viktor entpflichtet und zum 1. Dezember 2017 zum Subsidiar in Münster St. Mauritius, unter Beibehaltung seiner Tätigkeiten als Referent für den Bereich Krankenhausseelsorger im Bischöflichen Generalvikariat Münster, Hauptabteilung Seelsorge-Person und Seelsorger m. d. T. Krankenhauspfarrer im St. Rochus-Hospital Telgte, ernannt.

Tätigkeit im Bistum Münster beendet:

H u y n h C o n g S V D, P. Hanh Josef mit Ablauf des 31. Oktober 2017 von seinen Aufgaben als Pfarrer in der Missio cum cura animarum für die Gläubigen der vietnamesischen Sprache im Bistum Münster entpflichtet und wird seinen Dienst im Bistum Münster beenden.

AZ: HA 500

1.11.17

Art. 220 **Unsere Toten**

B u t t g e r e i t, Alfons, Pfarrer i. R., am 30. August 1928 in Haltern am See geboren, zum Priester geweiht am 17.12.1955 in Münster. Seine ersten Kaplansstellen übernahm er 1956 in Gescher St. Pankratius und 1957 in Gescher St. Mariä Himmelfahrt. Im Jahre 1959 wurde er zum Kaplan in Südlohn St. Vitus und 1963 in Lünen St. Marien ernannt. 1971 übernahm er die Pfarrerstelle in Ennigerloh (Enniger) St. Mauritius. Im Anschluss daran ging er 1983 als Vicarius Cooperator m. d. T. Pfarrer nach Gronau (Epe) St. Antonius. 1988 wurde er zum Pfarrer in Warendorf (Einen) St. Bartholomäus ernannt. Im Jahre 1995 ging er als Pfarrer in den Ruhestand und wechselte 1995 als Pfarrer i. R. nach Winterswyk/Niederlande. Er starb am 31. Oktober 2017 im Alter von 89 Jahren.

H o l z e n k a m p, Albert, Pfarrer em., am 25. Dezember 1931 in Garrel geboren, zum Priester geweiht am 21. Februar 1959 in Münster. Im selben Jahr übernahm er seine erste Vikarstelle in Essen i. O. (Bevern) St. Marien. Im Jahre 1961 wechselte er als Vikar nach Lindern St. Katharina von Siena und wurde 1964 zum Vikar in Strücklingen St. Georg ernannt. 1967 wechselte er als Kaplan nach Dinklage St. Catharina. Sechs Jahre später, 1973, wurde er schließlich zum Pfarrer in St. Peter und Paul in Holdorf ernannt. 31 Jahre lang hat er die Pfarrei mit großem Engagement geleitet. Stets freundlich und den Menschen persönlich und herzlich zugewandt hat er als Priester und Seelsorger Zeugnis gegeben von der Menschenfreundlichkeit Gottes und sich so eine hohe Wertschätzung und große Verbundenheit der Menschen erworben. 2002 wurde er zusätzlich zum Seelsorger in Handorf-Langenberg St. Barbara berufen. Seit seiner Emeritierung im Jahr 2004 lebte er zunächst in Garrel St. Johannes Baptist und wirkte auch dort noch viele Jahre engagiert im seelsorglichen Dienst mit. Im Dezember 2015 zog er

wegen seiner fortschreitenden Erkrankung in das St. Pius-Stift in Cloppenburg und lebte schließlich seit Januar 2017 im Demenz-Zentrum in Molbergen. Er starb am 1. November 2017 im Alter von 85 Jahren.

L a m m e r s, Johannes, Pfarrer em., am 27. März 1930 in Rheine geboren, zum Priester geweiht am 16. März 1957 in Münster. Zunächst übernahm er seine erste Kaplanstelle in Dülmen Heilig Kreuz. Im Jahre 1962 wurde er Hauptamtlicher Religionslehrer an der Berufsschule in Herten und zugleich zum Subdiar in Herten St. Antonius ernannt. 1964 erfolgte die Ernennung zum Subdiar in Herten St. Barbara. Im Jahre 1967 erhielt er die Ernennung zum Religionslehrer m. d. T. Rektor. Die Ernennung zum Pfarrer in Ibbenbüren St. Mauritius erfolgte 1968. Zum Leiter des Pfarrverbandes Ibbenbüren wurde er 1982 berufen. Im Jahre 1993 wurde er Definitor im Dekanat Ibbenbüren. 1996 erfolgte die Ernennung zum Vicarius Cooperator m. d. T. Pfarrer für das Dekanat Ibbenbüren und Seelsorger im Caritas-Altenheim. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2005 lebte er weiterhin als Seelsorger in Ibbenbüren. Er starb am 30. September 2017 im Alter von 87 Jahren.

S c h i e b, Otmar, Pfarrer em., am 1. Juli 1930 in Katscher geboren, zum Priester geweiht am 2. Februar 1960 in Münster. Zunächst übernahm er eine Vertretung in Weeze St. Cyriacus. Im selben Jahr wurde ihm seine erste Kaplanstelle in Kranenburg St. Peter und Paul übertragen. Im Jahre 1962 wurde er zum Kaplan in Goch St. Maria Magdalena ernannt. Religionslehrer am Städtischen neusprachlichen Gymnasium in Goch und Subdiar in Goch St. Maria Magdalena wurde er im Jahr 1968. Zugleich wurde er in Goch Militärseelsorger im Nebenamt. 1979 wurde er zusätzlich zum Subdiar m. d. T. Pfarrer in Goch Liebfrauen ernannt. 1992 schied er als Oberstudienrat aus dem Schuldienst aus und war weiterhin als Subdiar in Goch Liebfrauen tätig. Im Jahr 2004 wurde er zum Subdiar m. d. T. Pfarrer in Goch St. Georg ernannt. Seit seiner Emeritierung im Jahr 2005 lebte er zunächst in Goch St. Arnold Jansen und seit 2016 in Kranenburg St. Peter und Paul. Er starb am 1. Oktober 2017 im Alter von 87 Jahren.

AZ: HA 500

6.11.17

KIRCHLICHES AMTSBLATT
FÜR DIE DIÖZESE MÜNSTER
PVS Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt, H 7630
Bischöfliches Generalvikariat
48135 Münster